

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1912

16 (31.8.1912)

Ärztliche Mitteilungen

aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzelle
oder deren Raum,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:

4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Landesvereine,
welche von Vereinswegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren

— 3 Mk. —

inkl. freier Zustellung.

LXVI. Jahrgang.

Karlsruhe

31. August 1912.

Zur Behandlung der Ischias und Trigemineuralgie.*)

Von Prof. Schüle (Diakonissenhaus Freiburg)

Unendlich gross ist die Zahl der gegen Ischias empfohlenen (zum Teil »unfehlbaren«) Heilmethoden, der beste Beweis, wie sehr alle zu wünschen übrig lassen.

Am erfolgreichsten scheint nach unseren heutigen klinischen Erfahrungen die periphere und die zentrale Injektionsmethode zu sein. Bei der ersteren injiziert man nach Langes Vorgang in die Ischiaticus Nervenscheide, ebenso aber auch in die schmerzhaften Stellen der Glutäalmuskulatur (der Verf.), 1 % Novocain oder 1 % Eucain in physiol. Kochsalzlösung circa 300 ccm, am besten eiskalt und unter hohem Druck. Um die Gewebe möglichst zu schonen, haben wir uns besonders dünne Nadeln anfertigen zu lassen, deren Einstich auch bei den empfindlichsten Kranken nicht schmerzt (Demonstration).

Bei der epiduralen Injektion nimmt Patient Knieellenbogenlage ein. Man sticht nun in den Sacralkanal ein und injiziert 10—20 ccm 1 % Eucain. Daran anschliessend »unblutige« Nervendehnung.

Unsere Erfolge mit der peripheren Injektion waren sehr befriedigend, zumal, wenn wir über Langes Vorschrift hinausgehend, alle schmerzhaften Punkte der Beckenmuskulatur injizierten.

Von den übrigen Methoden der Ischiasbehandlung empfehlen wir am meisten die Wechseldouchen, Fango, die unblutige Dehnung und dann ganz besonders die sogenannte »Nervenpunktmassage« nach Cornelius (Berlin). Letztere besteht in einer sehr subtilen Finger-massage aller Schmerzpunkte, nicht nur der klassischen, sondern auch vieler anderer, wie sie sich an dem kranken Bein, am Becken und oft noch weiter oben, nicht selten auch an der »gesunden« Seite finden. Gegenüber den oft ungerechten, ja direkt masslosen Angriffen, welche Cornelius zu erfahren hat, verweisen wir auf das sehr sachliche Referat von Stähelin (Berlin) in den Therap. Monatsheften 1910 (September), welcher die praktischen

*) Nach einem auf dem Oberrheinischen Ärztetag 18. Juli 1911 gehaltenen Vortrage.

Erfolge der Methode vollauf würdigt, ohne die Theorie von Cornelius anzuerkennen. Wir selbst haben uns durch eigene Erfahrung von der ganz vortrefflichen Wirkung der Nervenmassage, speziell bei Ischias, wiederholt überzeugt und halten sie neben der Injektionsmethode für das beste therapeutische Verfahren, welches wir zur Zeit besitzen.

Auch die Trigemineuralgie ist in neuester Zeit mit Injektionen behandelt worden, welche aber nicht den Zweck hatten, den Nerven unempfindlich zu machen, sondern welche ihn direkt zur Degeneration bringen sollten. Wir injizierten einer 59jährigen Frau, welche seit 10 Monaten an schwerer Neuralgie des 2. Trigeminastrastes litt 2 ccm 96 % Alkohol an das foramen rotundum und können heute feststellen, dass die Neuralgie nach kurzer Zeit erheblich nachliess, um nach einigen Exacerbationen seit 2 Monaten völlig zu verschwinden. (Demonstration der Patientin.) Die Frau besorgt wieder ihre Haushaltung und arbeitet den ganzen Tag. Der Nervenschmerz ist jetzt gewichen.

So dürfen wir die Injektionstherapie der Neuralgie als eine der wertvollsten modernen Heilmethoden dieser hartnäckigen, qualvollen Krankheitszustände begrüssen.

Soll der praktische Geburtshelfer die Hebosteotomie ausführen?

Von Dr. Durlacher in Ettlingen.

Vor einigen Jahren erschien in der Ärztlichen Rundschau (1907 Nr. 33) von mir ein Aufsatz: »Unterschied zwischen der Geburtshilfe in klinischen Instituten und in der allgemeinen Praxis mit ihren Konsequenzen.«

Es rief dieser Aufsatz eine Bewegung unter den klinischen Lehrern der Geburtshilfe hervor. Neben schriftlichen Mitteilungen von berufener Seite, die meinen Standpunkt vollkommen billigten, hat von Franqué anlässlich seiner Antrittsvorlesung in Giessen (Ziele und Wege des Unterrichtes in der Frauenheilkunde) auf meinen obigen Aufsatz Bezug genommen und unter anderem die Auffassung ausgesprochen, eine schwere

pathologische Geburt wie z. B. bei engem Becken gehöre gerade so gut in eine Klinik, wie ein zu exstirpierendes Carcinom.

Diese Auffassung bezeichnete ich damals als ein ideales Ziel, dessen reale Verwirklichung nach den bestehenden Verhältnissen in der Praxis niemals eintreten wird.

Eine starre Schranke zwischen der Geburtshilfe in der Klinik und in der Praxis wollte ich nicht gezogen wissen, jedoch habe ich darzutun versucht, dass die Indikationen der Geburtshilfe in der Klinik andere sein müssen, als die in der Privatpraxis. Besonders wurde dies mit Bezug auf die beckenerweiternden Operationen hervorgehoben.

Sehr erfreulich war es, im Laufe der nächsten Jahre diese Auffassung von verschiedenen klinischen Lehrern aussprechen zu hören.

Damals war bei den geburtshilflichen Lehrern keine Einigung in der Anschauung erzielt, ob die Hebosteotomie beim praktischen Ärzte die Frühgeburtseinleitung, hohe Zange und Perforation verdrängen sollte.

Die Hebosteotomie scheint sogar heute in den Kliniken allmählich zu Gunsten des extraperitonealen Kaiserschnittes (Döderlein) oder der Einleitung der Frühgeburt (v. Kerff) verlassen zu werden.

Der extraperitoneale Kaiserschnitt kann so wenig als die Hebosteotomie für die allgemeine Praxis in Frage kommen.

Trotzdem aber ist es nicht ausgeschlossen, dass der praktische Geburtshelfer sich auch gezwungen sehen kann, zu dem einen oder anderen Eingriff sich zu entschliessen.

Dies möge folgender Fall zeigen: Eine 138 cm grosse rhachitische 25jährige Ipara kreist 2 Tage. Die Untersuchung zeigt starken Hängebauch, Geradlage der Frucht, Kopf ballotiert über dem Becken. Herztöne sind zu hören. Kindsbewegungen zu fühlen. Temperatur normal. Die Blase steht, der Muttermund nahezu vollkommen verstrichen, Kopf über Beckeneingang zu fühlen. Die Beckenmasse sind: Conj. ver schwach 8 cm, Dist spin. $24\frac{1}{2}$, Dist crist. 26, Dist Troch. 31, Beadeloque 18. Die Symphyse sehr hoch und schnabelförmig nach innen vorspringend. Die Betastung des Kopfes lässt einen starken Kopf vermuten, die nach der Geburt gemessenen Masse betragen: Kopfumfang 35 cm, gerader Durchmesser 12, biparietaler $9\frac{1}{2}$, bitemporaler $8\frac{1}{2}$, mento-occipitaler 14, kleiner schräger 10 cm.

Bei dem verengten platt rhachitischen Becken ist daher eine Beendigung der Geburt nur durch Kunsthilfe möglich.

In Frage konnte nur Kaiserschnitt oder beckenerweiternde Operation kommen; da die Eltern lebendes Kind wollten, so entschloss ich mich zur Hebosteotomie, die ich linksseitig ausführte, um sofort das Kind durch hohe Zange zu entwickeln. Das Kind lebt, Gewicht 3 500 g.

Gleich nach Durchsägung des Beckens entstand ein Hämatom der Vulva. Beim Einführen der Zange liess ich durch den assistierenden Kollegen die Vulva zurückhalten; dieselbe war so brüchig, dass sie an 2 Stellen einriss. Durch Naht schloss ich die Risse.

Die Heilung verlief ohne Fieber und ohne jegliche Komplikation. Urin ging spontan, ohne Blutbeimischung.

Nach 3 Tagen war das Hämatom verschwunden. Am 10. Tag liess ich die Frau aufstehen, beim Gehen hatte sie keine Beschwerden nur beim Niedersitzen. Nach weiteren 8 Tagen waren auch diese Beschwerden verschwunden.

Eine Beeinträchtigung im Gehen ist nicht vorhanden.

Es mag von Interesse sein, darauf hinzuweisen, dass die Frau am 3. Tag nach der Operation, als sie allein im Zimmer war, aufstand, um zu urinieren.

Auch dieses Experiment verlief ohne Folgen.

Wäre in vorliegendem Falle mein Rat schon während der Schwangerschaft eingeholt worden, so hätte ich unter allen Umständen auf Einleitung der Frühgeburt gedrängt. Nachdem aber dieser Zeitpunkt übergangen war, so konnte es sich bei dem Verlangen nach einem lebenden Kinde, wie schon gesagt, nur um beckenerweiternde Operation oder Kaiserschnitt handeln.

Eine Einweisung in eine Klinik wäre nur mit grossen Umständen zu ermöglichen gewesen.

Es soll aber auch hier ausdrücklich betont sein, dass dieser erfolgreiche Fall keineswegs von mir im allgemeinen den Rat herausfordert, die Hebosteotomie zum Rüstzeug der allgemeinen praktischen Geburtshilfe zu zählen.

Selbstverständlich, die notwendige Technik und die Kenntnis der mit der Operation verbundenen Gefahren vorausgesetzt, verlangt dieser Eingriff in der allgemeinen Praxis ein grosses und schweres Verantwortungsgefühl.

Ein eventueller ungünstiger Ausgang, wie solcher bei Hebosteotomie in Kliniken durch Verblutung oder durch Sepsis nach Weichteil- und Blasenverletzungen etc. sich schon ereigneten, würde dem praktischen Arzte schwer zur Last gelegt.

Im vorliegenden Falle wäre es dem praktischen Geburtshelfer keineswegs zu verargen, wenn er den Angehörigen die Gefahr des Eingriffes für die Mutter vorstellen würde und das kindliche Leben durch Perforation opferte.

Umsomehr dürfte er sich mit diesem Auswege befreunden, als er nicht mit völlig positiver Sicherheit im voraus auch für die Entwicklung eines lebenden Kindes einstehen kann.

Ich stelle mich auf diesen Standpunkt, trotz günstigen Ausganges des vorliegenden Falles; denn aus einem Falle sind keine Schlussfolgerungen zu ziehen, und da immerhin der Eingriff ein gefahrvoller und zugleich unheimlicher bleibt, weil die Gefahren nicht mit Sicherheit zu vermeiden sind.

Bad Langenbrücken.

Zum 6. Mal hält ruckartig der Personenzug, welcher die Reisenden von Heidelberg in der Richtung Karlsruhe befördert. L-a-n-g-e-n-b-r-ü-c-k-e-n. Ein sauberes badisches Dorf. Ein schöner Park mit Ruheplätzen und grossen, alten Bäumen, welche wohlthuenden Schatten spenden, eine Wandelhalle, 2 Musikpavillons, ein Tempelchen für die Trinkquelle und 2 grössere Gebäude, das eine als Konversationsaal, das andere als Wohn-, Bade- und Kurhaus dienend, damit ist das Wesentliche des Bades aufgezählt.

Man gewinnt den Eindruck eines verzauberten, verschlafenen Schlosses, das auf den Prinzen wartet, der es aus dem Dornröschenschlaf weckt. Und in der Tat schläft der Betrieb seit vielen Jahren. Früher, in dem 7. Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts ein namentlich von Russen und Franzosen viel besuchter Platz, der durch seine Schwefelquelle gegen allerlei Gebrechen des schadhafte[n] Leibes berühmt war, ist er der Konkurrenz der modernen Schwefelbäder unterlegen.

Für mich stellt das Bad in unserer hastigen, geschäftstrunkenen Zeit ein Stückchen deutscher Vergangenheit dar, in welcher die Menschen noch anders zu leben verstanden als heutzutage. Die Säulenhalle des im Biedermeierstil gehaltenen Konversationsgebäudes lädt zum Verweilen ein. Hier ist auch der Platz wo zwanglose Geselligkeit und Lebensfreude ihre Stätte hat. Der Tanz als Seelsorge für alle mit nervösen Hemmungen Belasteten wird hier an manchem schönen Abend geflegt und der Weinkeller Herrn Sigels, sowie der Weinkenner Dr. Ziegelmeyer sorgen dafür, dass auch physiologisch der grösstmögliche Euphorie eintritt.

Der Weg zu den nahegelegenen Wäldern ist nicht schattig, Landschaftsreize besonderer Art sind nicht zu nennen und auch die Schnakenplage pflegt doch mindestens einen Monat lang sehr lästig zu sein.

Was bietet also Langenbrücken?

Es bietet Ruhe und Erholung Allen, die es nötig haben. Für solche fällt auch der deprimierende Eindruck eines nicht lebhaft frequentierten Betriebes weg. Dann sei das Schwefelwasser für Leute, welche an Rheumatismus, Gicht, Asthma, Katarrhen der oberen Luftwege, Obstipation, Hämorrhoiden, Hauterkrankungen sowie Bleilähmung leiden, wegen seiner oft eklatanten Wirkungen empfohlen. Inwieweit in jeweiligen Einzelfall der chemische, inwieweit der psychische Faktor bei der Analyse des therapeutischen Erfolges mitspielt, möchte ich nicht entscheiden. Tatsache aber ist er.

Welcher Prinz aber weckt nun diesen Betrieb aus seinem Schlaf? Ist es der neue Herr, das Kapital, welches den stillen, traulichen Ort in einen modernen Betrieb mit entsprechenden Anlockungen verwandelt oder können in unserer sozial betonten Zeit ein oder mehrere Berufsgenossenschaften, durch fleissiges Belegen mit Patienten, die durch irgend eines der genannten Leiden von frühzeitiger Invalidität bedroht erscheinen, das Bad wieder in die Höhe bringen?

Das Urteil der Kollegen Badens wird hierbei eine wesentliche Rolle spielen. Schade jedenfalls wäre es, wenn etwas, was da ist, nicht sinngemäss benützt würde und Kosten für Bauten neuer Sanatorien bloss aus Unkenntnis vorhandener Möglichkeiten entstünden. Diese Unkenntnis zu beheben, sei der Zweck dieser Zeilen.

Dr. K r i e g e r, Langenbrücken.

Verein badischer Bahn- und Bahnkassen-Ärzte.

Am 29. und 30. Juli 1912 hielt der Verein badischer Bahn- und Bahnkassen-Ärzte zusammen mit dem elsass-lothringischen Bahn- und Bahnkassen-Ärzte-Verein seine 19. ordentliche Hauptversammlung in Basel ab. Dieselbe war ausserordentlich stark besucht, was wohl seinen Grund darin hatte, dass die Idee, zusammen mit den

elsässer und lothringer Kollegen zu tagen, einen ausserordentlich starken Anklang gefunden hat. Nachdem am Samstag den 29. Juli der neue badische Hilfszug unter Demonstration des Herrn Medizinalrat Blume besichtigt worden war und die Teilnehmer mit ihren Damen unter sachkundiger Führung die Sehenswürdigkeiten Basels besichtigt hatten, wurde nachmittags um 3 Uhr die Versammlung im Café Spitz durch den Vorsitzenden des badischen Vereins, Herrn Medizinalrat Blume eröffnet. Von der badischen Verwaltung war wieder zu unserer grossen Freude Herr Generaldirektor Roth, Herr Regierungsrat Dörrwächter und Herr Betriebsinspektor Zimmermann erschienen; die reichsländische Generaldirektion hatte auch einen Vertreter gesandt. In sehr herzlicher Weise wurde die Versammlung durch Herrn Dr. Biedert, dem Präsidenten der Medizinischen Gesellschaft in Basel begrüsst. Bevor Medizinalrat Blume zu seinem Bericht über den Deutschen Bahnärzttag in Danzig überging, gedachte er unseres verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Herrn Geheimrat Schwechten und schilderte die ausserordentlichen Verdienste, die sich der Verstorbene um die Eisenbahnhygiene und um den Verband Deutscher Bahnärzte erworben hatte. Vor allem den Ausschussmitgliedern, aber auch den Besuchern der Deutschen Bahnärztetage wird die imponierende Erscheinung des Verstorbenen, der die Verhandlungen meisterhaft zu leiten wusste, stets in Erinnerung bleiben. Der Referent berichtete sodann über den gelungenen Verlauf des deutschen Bahnärztetages in Danzig, indem er näher auf die Vorgänge bei der Wahl des neuen Verbandsvorsitzenden und auf unsere Beziehungen zu dem österreichischen Bahnärzteverbande einging. Er hob vor allem die gute Organisation der Danziger Tagung hervor und sprach an dieser Stelle nochmals seinen Dank der Organisations-Leitung aus. Als Ort der nächstjährigen Verbandstagung wurde Leipzig gewählt, da das neue Verkehrsmuseum in Nürnberg im Jahre 1913 noch nicht fertig sei. Als zweiter Referent folgte Sanitätsrat Dr. Klingenhage (Strassburg i. E.) mit seinem Bericht über die Ausschuss-Sitzung in Strassburg; er machte die Anwesenden mit dem interessantesten Teil dieser Sitzung, nämlich mit der Rede des Geh. Regierungsrates Leser vom preussischen Verkehrs-Ministerium bekannt. Es folgten sodann drei ausserordentlich interessante Vorträge, die alle von Basler Herren übernommen waren. Wenn auch die gewählten Themate nicht ganz streng in den Rahmen einer Bahnärzte-Sitzung passten, so war doch das, was den Anwesenden vorgetragen wurde, für dieselben geradezu ein Genuss. Zunächst sprach Dr. Veraguth über »Baden und Basel im Jahre 1906« und schilderte in meisterhafter Weise die geschichtlichen, handelspolitischen und ethnographischen Beziehungen, welche in ständigem Fluss zwischen Basel und Baden von jeher bestanden. Herr Professor Dr. Rütimeyer schilderte in seinen »Reise-Erinnerungen aus Algier« neben seinen persönlichen Erlebnissen eine Menge wissenschaftlicher Beobachtungen und Herr Dr. Stierlin sprach über »die Wirkungen grosser Katastrophen auf die Menschen« und hatte vor allem auch im Hinblick auf das schwere Müllheimer Eisenbahn-Unglück die gespannte Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf seiner Seite.

Bei dem sich an die Versammlung anschliessenden Festessen, das ausserordentlich lebhaft verlief, begrüsst der Organisator der ganzen Versammlung, Herr Bahnarzt Dr. Tramèr (Basel), dem hier für seine grosse und erfolgreiche Arbeit noch besonders gedankt werden soll, die Versammlung, und hob besonders in humoristischer Weise hervor, welche Eigenschaften die freie Schweiz ihren Bewohnern aufrägte. Es sprachen noch Herr Medizinalrat Dr. Blume, Herr Generaldirektor Roth, liebenswürdig und gemütsvoll wie immer und kurz und bündig auf die Damen Dr. Remmer (Strassburg). Am Sonntag, den 30. Juli ging es in gemeinsamer Dampferfahrt nach dem Kraftwerk Augst am Rhein, wo das imposante Werk besichtigt wurde, und dann nach dem Volkssanatorium in Rheinfelden (Schweiz). Unter Führung des Herrn Dr. Keller wurde das ganze Kindersanatorium eingehend besichtigt. Wie Herr Dr. Keller in begeisterter Weise das Sanatorium, welches so recht seine eigene Schöpfung ist, in allen seinen Einzelheiten: seiner Entwicklung, seinen Erfolgen und seinen therapeutischen Hilfsmitteln uns vorführte, war geradezu meisterhaft. Man fühlte dem Leiter des Sanatoriums förmlich den idealen Schwung nach, mit dem er uns von seiner Heilstätte erzählte. Es konnte die Besichtigung als Höhepunkt des zweiten Tages bezeichnet werden. Herr Dr. Krieger gab diesen Empfindungen Ausdruck und dankte dem Kollegen Keller für das, was er uns geboten hatte. Die Versammlung in Basel hatte im Gegensatz zu anderen Versammlungen die geschäftliche Seite in den Hintergrund treten lassen und war vielleicht gerade deshalb besonders befriedigend verlaufen.

Der reichsländische bahnärztliche Verein beabsichtigt, die Badener Kollegen in zwei Jahren zu sich einzuladen; die drei anwesenden bahnärztlichen Vertreter von Luxemburg, wo die Versammlung dann abgehalten werden soll, übermittelten unserem Vorsitzenden, Herrn Medizinalrat Dr. Blume in offizieller Weise beim Abschiede in Rheinfelden ihre Einladung nach Stadt Luxemburg. Unser Verein wird zunächst, vielleicht noch in diesem Jahre nur eine geschäftliche Versammlung abhalten müssen, die nächstjährige soll in Donauschingen stattfinden.

Dr. Krieger, Königsbach.

An die Mitglieder der Kraftfahrer-Vereinigung Deutscher Ärzte.

Herr Dr. Krüger in Dresden, Vorsitzender der K.V.D.A. behauptet in der Zeitung der K.V.D.A.

- I. Die Süddeutsche Zentrale sei mein Privat-Unternehmen.
- II. Nur der Gau Baden habe sich wirtschaftliche Selbständigkeit in Berlin vorbehalten.
- III. Die Preise der wirtschaftlichen Vereinigung seien billiger als von jeder anderen Quelle.

I. Die Süddeutsche Zentrale ist ein Unternehmen der Gaue Baden, Württemberg, Elsass-Lothringen, Rheinpfalz und eine grosse Zahl der Mitglieder von Hessen hat sich ebenfalls der Zentrale angeschlossen. Bis heute arbeitet die Süddeutsche Zentrale ohne jede Entschädigung.

II. Nicht nur der Gau Baden, sondern auch Württemberg hat sich auf der General-Versammlung in Berlin vollständige wirtschaftliche Selbständigkeit vorbehalten. Ausserdem hat nach den Berliner Beschlüssen jedes Mitglied der K.V.D.A. das nicht Genossenschafts-Mitglied werden will, vollständige wirtschaftliche Freiheit.

III. Die Preise der Norddeutschen Genossenschaft sind nicht billiger als die jeder anderen Quelle. Wir legen keinen Wert darauf, die norddeutschen Kollegen über diesen Sachverhalt zu informieren. Wir halten es aber für unsere Pflicht, die süddeutschen Kollegen hierüber nicht im unklaren zu lassen.

Bei dieser Kampfesweise des Herrn Dr. Krüger kann es uns niemand übel nehmen, wenn er bald wieder etwas von uns hören wird.

Königsbach, 13. August 1912.

Die Süddeutsche Zentrale
der Kraftfahrer-Vereinigung Deutscher Ärzte,
Dr. Krieger, Königsbach.

Soeben ist der neueste

Jahresbericht der Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands a. G. zu Berlin

(N.O. 18, Landsbergerplatz 5)

erschienen.

Auch im vergangenen Jahre kann die Versicherungskasse auf eine befriedigende Weiterentwicklung zurückblicken. Die Gesamtzahl der Versicherten einschliesslich der Mitglieder der obligatorischen Sterbekasse belief sich auf 2850, das Gesamtkassenvermögen einschliesslich der Stiftungen betrug $\text{M} 3\,952\,217,53$ und die Gesamtpremieneinnahme $\text{M} 490\,346,74$. An Krankengeldern wurden $\text{M} 103\,840,-$ gezahlt, an Invalidenrenten $\text{M} 34\,476,-$, an Altersrenten $\text{M} 7\,729,-$, an Witwenrenten $\text{M} 11\,500,-$ und schliesslich an Sterbegeldern $\text{M} 13\,050,-$. Die Reserve wuchs von $\text{M} 1\,993\,853,34$ auf $\text{M} 2\,243\,618,47$.

Auch im Jahre 1911 konnten hilfsbedürftigen Ärzten und deren Hinterbliebenen zahlreiche Unterstützungen aus dem Aushilfefonds zugewendet werden.

Obwohl die Kasse bisher stets allen an sie gestellten Ansprüchen auf versicherungstechnischem Gebiete und in der kollegialen Fürsorgearbeit voll und ganz entsprochen hat, sie auch auf Grund ihrer mehr als 30jährigen Erfahrung den Sonderbedürfnissen des Arztes mehr als andere Versicherungsanstalten angepasst und obendrein durch den Aushilfefonds und ihre Stiftungen ihnen dauernd überlegen ist, darf man es doch nicht verkennen, dass die Beteiligung der Kollegen an dieser Standes-Einrichtung in keiner Weise den tatsächlich vorhandenen Bedürfnissen entspricht.

Der vorliegende Jahresbericht sieht die Gründe hierfür in dem Kampfstadium, in dem sich die deutsche Ärztwelt seit nun bald einem Jahrzehnt befindet, aber der eigentliche Grund ist doch wohl leider die Gleichgültigkeit, mit der die Kollegen noch immer der Versicherungsfrage gegenüberstehen und die Nichtbeachtung der allgemein bekannten Tatsache, dass die den Geist und Körper überanstrengende Tätigkeit des Arztes die

Versicherung geradezu zu einer Pflicht der Selbsterhaltung macht. In wie hohem Masse das auch für die jungen Kollegen gilt, zeigt eine interessante Zusammenstellung, die im letzten Jahresbericht auf Grund der Erfahrungen der Krankenkassen-Abteilung gemacht worden ist. Aus dieser Tabelle sei nur erwähnt, dass auf 100 Erkrankungen der 25- bis 30jährigen Kollegen 45 Infektionsfälle und auf 100 versicherte Mitglieder innerhalb derselben Altersgrenze 30,6 Erkrankungen im Jahre 1911 kamen. Die Sprache, die solche Zahlen reden, ist wohl deutlich genug, um das Bedürfnis einer Versicherung, insbesondere auch für die jüngeren Standesgenossen ohne weiteres zu beweisen, und allen Kollegen sei deshalb die Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands mit ihren sechs Abteilungen (Sterbekasse, Krankenkasse einschliesslich Unfall, Invalidenkasse, Alterskasse, Witwen- und Waisenkasse) nochmals aufs Wärmste empfohlen.

Bücherschau.

Im Verlage von Theod. Thoms in Leipzig erschien: **Die Chemie der Nahrungsmittel.** Von Dr. Hugo Bauer, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Gegen 150 Seiten. Preis 60 Pfg

Dies Bändchen umfasst die Besprechung der chemischen Zusammensetzung unserer wichtigsten Nahrungsmittel, ihrer Gewinnung bezw. Darstellung und Verwendung.

In leicht fasslicher, klarer Darstellung baut der Verfasser seine praktischen Folgerungen auf, die für manchen den Anlass zu einer Reform, seiner Ernährungsweise werden könnte.

Das Bändchen ist der von Herrn Dr. Bastian Schmid im Auftrage der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen Naturwissenschaftlichen Technischen Volksbücherei entnommen. Nach dem Grundsatz: »Für das Volk ist das Beste gerade gut genug« bietet dieses echt volkstümliche Unternehmen, von zahlreichen Gelehrten, von Männern der Technik und Forschung in wissenschaftlich einwandfreier Weise aufgebaut, unserem deutschen Volke auf den verschiedenen naturwissenschaftlichen, medizinischen und technischen Gebieten eine zeitgemässe, für jedermann verständliche Lektüre. Besonderes Gewicht wurde darauf gelegt, dass der Inhalt der Bücher die Leser zum Denken anregen soll und zum Selbstbeobachten und zur Selbsttätigkeit.

Die Sammlung, welche die Beachtung der Behörden gefunden hat und von diesen zum Gebrauch in Schulen etc. empfohlen wird, ist weitester Beachtung wert.



Den Herren Ärzten für ihren eigenen Gebrauch zum Vorzugspreise!



831|12.5

Göppinger Sauerbrunnen

eine der wenigen Mineralquellen, welche nur in reinem Naturzustande zur Abfüllung und zum Versand gelangen. Alkal. erd. Säuerling — hervorragend bewährtes diätet. Erfrischungsgetränk. Tagtägliches Tafelgetränk von Hunderten von Ärzten. Neueste Zeugnisse aus allen Gesellschaftskreisen durch die Dr. Landerer'sche Brunnenverwltg. Göppingen.

809|6.3

Soxhlet's Nahrungsmittel

für Säuglinge als Dauernahrung in den Fällen, in denen die natürl. Ernährung nicht durchführbar ist, sowie für ältere Kinder und Erwachsene während und nach zehrenden Krankheiten.

Nährzucker und verbesserte **Liebigsuppe** in Pulverform in Dosen von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt zu M. 1.50.

Nährzucker-Kakao in Dosen von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt zu M. 1.80.

775|12.13.

Eisen-Nährzucker mit 0,7% ferrum glycerin-phosphoric, die Dose von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt M. 1.80. **Eisen-Nährzucker-Kakao** mit 10% ferrum oxydat, saccharat. sol. Ph. IV. die Dose von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt M. 2.—

Leicht verdauliche Eisenpräparate klinisch bewährt bei Atrophie und Anämie. Den H.H. Ärzten Literatur und Proben kosten- und spesenfrei.

Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasing bei München.

Krankenhaus Villingen (Baden).

Neuerbaut, modern eingerichtet, mit Spezialarzt für Chirurgie und Gynäkologie.

Assistenzarzt-Stelle

sofort zu besetzen. 1500 M und freie Station
Offerten **baldigst** erbeten an

915|

Dr. Stoecker, Grossh. Bezirksarzt, Villingen.

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Zur Beachtung: Meist sind nicht die ganzen Orte, sondern nur einzelne Stellen darin gesperrt. Näheres s. „grosse“ Cavetetafel in „Ärztl. Mitt.“ oder „Ärztl. Vereinsbl.“

Fernsprecher 1 870 und 19 728.

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärztleverband Leipzig.

Kontroll- oder Vertrauensarztstellen für Krankenkassen-Verbände jeder Art im ganzen Reich.

Auskunft durch das Generalsekretariat.

Verband z. W. d. Inter. der Deutschen Betriebs-K.-K. (Rh.-Westf. Betr.-K.-K.-V.) **Essen-Ruhr.**

Aachen.
Adolfshüttes. Crosta
Altlandsberg i. M.
Annweiler i. Pfalz.
Arys, O.-Pr.
Aumenau i. H.-N.
Baruth-Klein-
saubernitz i. Sa.
Betriebs-K.-K.-
V., s. oben.
Bocholt, Westf.
Böhmekirch i. Württbg.
Bremen.
Breslau.
Burbach i. W.
Burladingen i. Hohenzollern.
Canth (Bez. Breslau).
Crosta-Adolfs-
hütte.

Dernbach i. Thür.
Donnau i. Ostpr.
Dramburg i. Pom.
Düsseldorf.
Eberswalde i. Bdbg.
Ehrang Bezirk Trier O.-K.-K.
Erkelenz, Rhld.
Essen a. Ruhr (s. oben)
Finstingen i. Lothr.
Frankfurt a. M.
Frechen Bz. Köln a. R.
Gebhardshain (Westerw.)
Gellenkirchen, Kr. Aachen.
Gera, R., Text. B.-K.-K.
Goldap O.-Pr.
Gönningen, Wttbg.
Grossharthau-
Goldbach, Sa.
Gross-Schöne-
beck i. Mark.
Gross-Wanzer i. A.
Halberstadt.
Halle a. S.
Hamm i. Westf.
Hanau, San.-Verein.

Hauenstein i. Pfalz.
Herbrechtingen i. Württemberg.
Herne i. W.
Hohen-Neuen-
dorf a. Nordbahn.
Kassel-Rothenditmold.
Kaufmännische
Kr.-K. für Rheind. u. Westf.
Kettwig (Ruhr).
Kirchberg a. Jagst.
Köln a. Rh., Stadt- und Landkreis.
Köln-Deutz.
Kupferhammer b. Eberswalde.
Langschieb u.
Watzelhain in Hessen-Nassau.
Leitzkau (Prov. Sa.)
Ludwigshafen.
Mühlenbeck b. Berl.
Mülheim a. Rhein.
München-Glad-
bach.
Munster, Hann.
Nackenheim, Rhld.

Neustadt (Wied.)
Neustettin i. Pom.
Niederwöllstadt i. Hess.
Oberhausen i. Rhld.
Ober- u. Nieder-
Ingelheim, Rhld.
Oberrosbach i. H.
Ockstadt i. Hess.
Oderberg i. d. Mark.
Pattensen i. Hann.
Pechteich-Forst i. Mark.
Plaue i. Thüringen.
Plettenberg i. Wstf.
Puderbach, Kreis Neuwied.
Pulsnitz i. Sa.
Quint b. Trier.
Radebeul b. Dresd.
Rastenburg, O.-Pr.
Recklinghausen i. W.
Rehan.
Reichenbach i. Schl.
Rhein O.-Pr.

Rheinpfalz.
Sagan i. Schl.
Salzmünde (Mansf. Seekr.)
Schneverdingen i. Hann.
Schutterwald, Amt Offenburg i. Bad.
Stettin, Fabr.-K.-K. Vulkan.
Stommeln, Rhld.
Strassbessen-
bach b. Aschaffenh.
Strehla, Elbe.
Wallhausen bei Kreuznach.
Watzelhain u.
Langschieb in Hessen-Nassau.
Weidenthal, Pfalz.
Weissenfels Saale.
Wesseling b. Köln
Wessling, O.-Bay.
Wiesbaden.
Zeitz (Prov. Sa.)
Zingst, Pom.
Zweibrücken.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft das Generalsekretariat, Leipzig, Dufourstrasse 18 II, Sprechzeit nachmittags 3—5 Uhr (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffs- arzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 917]

Gynaekologie

ESTER-
Dermasan

tiefwirkende, resorbierende
Salicyl - Salben - Seife mit
Benzoyl- und Phenyl-Estern.
Tube M. 2.50, 1/2 Tube M. 1.25

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln Schachtel 10 Stück M. 2.—

Parametritis Perimetritis
Oophoritis

Salpingitis Metritis
Cervixkatarrhe Stumpfsudate
Adnextumoren

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln verstärkt: mit erhöhtem Estergehalt 10 St. M. 2.—

chron. subacute **Gonorrhoe:** Abtötung der Gonokokken

Literatur u. Proben gratis von **Dr. R. Reiss,** Rheumasan- u. Lenicet-Fabrik, Berlin-Charlottenburg 4 u. Wien VI/2.

Lenicet

-Streupulver 20%ig c. Bol. alb. par.

synon: **Lenicet-Bolus 20%** Dose 75 Pfg. (auch lose)

zur **Trockenbehandlung**

Fluor albus 846]12.7

acute **Gonorrhoe**

auch chronische **Gonorrhoe**

Erosionen Ulzerationen
Keine Keimverschleppung.

Sanatorium Stammberg

Schriesheim a. d. Bergstrasse
für weibliche **Lungenkranke** des gebildeten
Mittelstandes. — 4.50 M bis 6.50 M pro Tag. —

Sommer- und Winterkur.

Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**

766124.22

Medizinischen Sauerstoff
von grösster Reinheit,
Sauerstoff-Inhalations- u. Narkose-Apparate
empfiehlt

Gustav Dittmar, Karlsruhe,

General-Vertreter der Vereinigten Sauerstoffwerke

G. m. b. H., Berlin. 822]24.16

Institut
für
Röntgentherapie (Oberflächen- u. Tiefenbestrahlung
— Homogenbestrahlung —),
Finsen-Quarzlampen-Radiumbehandlung,
sowie statische Elektrizität, Hochfrequenz (Anwendung der Diathermie).
823|24.10
Mannheim O 2, 1 **Dr. med. J. Wetterer,**
(Paradeplatz). Spezialarzt f. Haut- u. Harnkrankheiten.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Pros. frei, Sanator. Schloss
Godesberg b. Bonn-Rh. Rheinblick Dr. Mueller
Entwöhn. Kur. Erholungsbed. ALKOHOL
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
918|24.1

— **Pianinos** —

aus renom. Hofpianofabrik, noch neu, sind mit
Garantieschein (10 Jahre) sehr billig abzugeben.
— Abbildungen frei. — Franko-Probesendung
von **Fr. Siering, Mannheim C 7 Nr. 6.**
772|12.12.

Plantaginol
— **Baur.** —

Bestandteile: Codein phosphoric. 0.05 %, Kal. sulfogujacolic. 5 %, Bromide 3 %, Sir. Ipecac. 20 %, Mel Plantaginis ad 100,0.

Durch seine äusserst günstige Zusammensetzung indiciert bei allen **Erkrankungen der Atmungsorgane**. Plantaginol ist in **Kliniken, Sanatorien und Heilanstalten** sowohl, wie auch in der **Praxis erprobt und glänzend begutachtet** worden als Linderungsmittel bei Husten aller Art.

Spezifikum gegen Bronchitis u. Keuchhusten.

Bei **Tuberkulose** ist das Präparat von unschätzbarem Werte.

Die grossen **Vorzüge** des **Plantaginols** sind:

Wohgeschmack, genaueste Dosierung, unbegrenzte Haltbarkeit, beste Bekömmlichkeit auch für **Kinder und Patienten mit schwachem Magen**, selbst bei **längerem Gebrauch**, und **billiger Preis**, der auch ein **Ordinieren** des Plantaginols bei **ärmeren und Kassenpatienten** ermöglicht.

Dosis für Erwachsene 4 bis 5 Teelöffel täglich, für Kinder entsprechend weniger.

Plantaginol, das **nur auf ärztliche Verordnung abgegeben werden darf**, ist in allen Apotheken zu haben in Originalflaschen zu 175 Gramm Inhalt, oder offen zur beliebigen Ordinierung. Preis der Originalflasche **ℳ 2.20**. Proben stehen den Herren Ärzten gratis und franko zur Verfügung.

— **Alleiniger Fabrikant** —

Fürstl. Fürstenbergische Hofapotheke Donaueschingen.

Richard Baur.

825|24.16

Sanatorium Elisabethenberg
Station Waldhausen b. Lorch (Württ.) 1 Std. v. Stuttg.
Für Nerven- u. innere spez. Herz-, Verdauungs- und Stoffwechselkranke.

Neu eröffnet nach vollständ. Neueinrichtung mit Badeanbau. Klin. Leitung. Alle mod. Heilfaktoren. Terrainkuren. Diät-kuren. **Kinderabteilung** in bes. Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Telefon Lorch Nr. 7.
Prospekte auf Wunsch.

Dr. Gramm.

805|16.4

Sanatorium „Schwarzwaldheim“

Privatheilanstalt für Lungenkranke.

Schömberg b. Wildbad Württ. Schwarzwald
650 m ü. d. M.

Chefarzt Dr. Bandelier. 838|21.14

Kombinierte Anstalts- und Tuberkulinbehandlung. Lungenkollapstherapie. Operat. Kehlkopfbehandlung.

Mittlere Preise. — 3 Ärzte. — Prospekte frei.

Sanatorium Alpirsbach

bei **Freudenstadt** (Schwarzwald)

für **Nervenleiden und innere Krankheiten.**

Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. gratis. Dr. med. **K. Würz.**

In besonderem Neubau:

5 Min. v. d. Sanatorium entfernt unter gleicher ärztl. Leitung

Erholungsheim für kranke u. schwächliche Kinder, junge Mädchen und Frauen.

Hygienisch und bequem eingerichtet.

Mässige Preise. :: :: :: Näheres durch Prospekte.

Sanatorium Oberweiler

bei **Badenweiler** in Baden.

902|3.3

für **Leichtlungenkranke** der mittleren Stände, namentlich auch für

Frauen. Beste klimatische Lage. Mässige Preise. Auskunft und Prospekte durch **Dr. Vogel-Oberweiler.**

Konkurrenzlose Praxis

bietet sich einem tüchtigen Arzte in einem grösseren Tale in der Nähe von Freiburg durch Kauf oder Miete einer zweistöckigen

— **Villa** —

mit allem Zubehör und schönem Garten. In dem langgestreckten Tale mit ca. 3.000 Einwohnern ist bis jetzt kein Arzt ansässig, auch könnte eine kleine Apotheke sehr gut geführt werden.

Gefl. Anfragen unter **L 2933, Hauptpostlagernd Karlsruhe** erbeten. 919|3.1

FABRIKATION VON DUNG'S

R Dung's aromatisches
HABARBER-ELIXIR
(Elixir Rhei aromatic. Dung)

ein angenehm schmeckendes mildes
Abführ- und Magenmittel

5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel

INHABER: ALBERT C. DUNG

CHINA-CALISAYA-ELIXIR

FREIBURG IN BADEN.

Mikroskop

neu und tadellos, mit Ölimmersion, Beleuchtungsapparat, Okularmikrometer etc., Vergrößerung 36—1400, komplett im Schrank nur 140 ₰

916]

W. Tarun, Berlin N. 24, Linienstrasse 131.

Sanatorium Dr. Lippert für Magen- u. Darm-
Baden-Baden kranke (auch
nervösen Ursprungs).
Leber (Gallenblase)-,
Zucker-, und Nierenkranke. Mast- und Entfettungskuren.
— Beschränkte Patientenzahl. —

819]24.16

Sichere Praxis.

Konkurrenzlose Landpraxis
im Elsass.

12 000 ₰ Jahreseinkommen, worunter 5 000 ₰ Fixa,
sicher übertragbar, gegen Übernahme des neuen Autos im
Betrag von 8 000 ₰

sofort abzugeben.

Offerten unter Zusicherung strengster Diskretion erbeten
unter „F. 3628“ an Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Strassburg i. Els.

910]22

**Dr. Sack's Sanatorium für Hautkranke,
Heidelberg.**

Klinische Behandlung aller chronischen und akuten
Dermatosen. — Finsen-, Quarzlampen-, Röntgen-, Hoch-
frequenz- und Radiumtherapie. — Vielseitiges kosmetisches Heilverfahren. —
Salvarsan- u. Hg.-Kuren. — Urologische Behandlung. — Zimmer I. u. II. Klasse.

818]24.16

Dr. R. Fischers ≡ Kurhaus ≡
Neckargemünd
für Nerven- und Gemütskranke.

Sofortige Aufnahme ohne Papiere. Freiwillige Aufnahmen.
Tel.-A. Heidelberg 314. 11 bis 12 Uhr. 200—500 ₰ monatlich.
821]24.16

Dr. Adolf Hoppe, leitender Arzt.

Stahl- u. Moorbad Langenschwalbach.

Dr. E. Wilhelmy's Kurpension „Villa Zillertal“
am Kurpark, nahe den Königl. Badehäusern und Brunnen gelegen.
Ausser den Heilmitteln des Kurortes Anwendung der physikal.
Heilmethoden, Hydrotherapie, Elektrotherapie, manuelle und Vibra-
tionsmassage. — Mast- und Diätikuren. 875]10.9

Offene Arztstelle.

Die Arztstelle in Herrischried (Amt Säckingen) mit
einem garantierten Fixum aus Staatsbeitrag, Gemeindebeitrag
und Krankenkassenaversum von 3 000 ₰, mit Privatpraxis,
Handapotheke und fester Arztwohnung nebst Garten im
Rathausgebäude, ist alsbald zu vergeben. Nähere Auskunft
erteilt der unterzeichnete Gemeinderat und der Ärztliche
Kreisverein Waldshut.

Herrischried, den 10. August 1912.

Der Gemeinderat.
Matt, Bürgermeister.

912]22

Gelodurat

c. Fol. Digitalis titr.

Dünndarmkapseln (D.R.P.) gefüllt mit
der unveränderten Droge, demnach volle
Digitaliswirkung ohne gastrische Nebenwirk-
ungen. Seit Jahren in Universitäts-etc. Kliniken
verwendet und warm empfohlen.

Ep. Gelodurat fol. dig. 0,1, 1 Orig.-Schachtel 20 St. M. 1.—
* * * 0,1, 1 * * * 10 * * * 0,60

G. Pohl, Schönbaum-Danzig u. Berlin N.W. 87.

905]10.2

Mit 2 Beilagen: Prospekt über Droserin von Dr. R. und Dr. O. Weil, Fabrik chem.-pharm. Präparate, Frankfurt a. M.
Prospekt über Narcophin von C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim-Waldhof.